

Langenau aktuell

Nr. 44/59. Jahrgang
3. November 2016

Wochenbeilage
der SÜDWEST PRESSE

Anzeigenannahme:
Telefon (0 73 45) 96 67-26
Redaktion: Telefon (0 73 45) 96 67-24

MGH / Nähstube für Flüchtlinge gegründet

Alle wollen Schürzen

Leise surren die Maschinen. An einem der Tische schneiden zwei Frauen den Stoff zu für ein Kleid. In der Nähstube im Mehrgenerationenhaus wird konzentriert gearbeitet.

BARBARA HINZPETER

LANGENAU ■ Wenn die Frauen mit der Hand Maß nehmen, „bekomme ich manchmal schier Magenkrämpfe“, sagt Ute Weigle. Sie kann nicht glauben, dass das ohne Zentimeterband klappt.

Vor Kurzem hat Ute Weigle die Nähstube für Geflüchtete ins Leben gerufen. Denn sie schneidert selbst gerne und weiß, wie praktisch es ist, Kleider ändern zu können. Sie startete einen Aufruf und bekam außer Sachspenden auch engagierte Mitstreiterinnen. Jeden Freitag kommen nun fünf bis acht Flüchtlingsfrauen und ein oder zwei Männer in die Nähstube im Mehrgenerationenhaus. Als Letzter trifft an die-

sem Freitag Pabie ein. „Servus“, grüßt der 20-Jährige aus Gambia in die Runde. An den Tischen wird schon fleißig gearbeitet. Zwei Albanerinnen schneiden den Stoff zu für ein Kleid. Uschi Nusser und Oksana Göbel helfen ihnen, den Schnitt anzupassen.

„Es macht ja keinen Spaß etwas zu schneiden, das nachher nicht exakt sitzt“, sagt Uschi Nusser. Sie habe schon immer gerne genäht und daher viel Erfahrung, die sie in der Runde gerne weitergibt. Sie gehört zum ehrenamtlichen, äußerst qualifizierten Team um Ute Weigle. Wie Oksana Göbel. Die junge Frau stammt aus der Ukraine und ist gelernte Modedesignerin. Sie misst Taille und Hüftumfang der Albanerin, die bei der Gelegenheit die deutschen Bezeichnungen für die Körperteile lernt.

Manche Frauen seien anfangs so traumatisiert gewesen von der Flucht, dass sie nicht gesprochen hätten, berichtet Ute Weigle. Andere hätten es abgelehnt, mit Angehörigen anderer Nationen oder Volks-



Pabie (links) demonstriert der Initiatorin Ute Weigle (Mitte) und einer Mitarbeiterin des Helferteams seine Fähigkeiten im Umgang mit der Nähmaschine.

FOTOS: Barbara Hinzpeter

stämme zu reden. Davon ist jetzt nichts mehr zu spüren. Die Stimmung ist gelöst und fröhlich, man verständigt sich notfalls mit Händen und Füßen, wenn die frisch erworbenen Sprachkenntnisse nicht ausreichen.

IT-Fachmann übersetzt

Der 24-jährige Amer begleitet seine Mutter und übersetzt für sie. Der IT-Fachmann spricht gut Deutsch. Er kämpft darum, dass sein Studienabschluss anerkannt wird und er in Deutschland ein Masterstudium aufnehmen kann. Seine Mutter näht ein Mädchenkleid mit halber Schürze. Ohne Maßband und ohne Schnittmuster. Die Kombination, die an ein Dirndl erinnert, sei in seiner Heimat durchaus üblich, sagt Amer. In unglaublichem

Tempo versieht seine Mutter das Kleidchen mit Knöpfen, Rüschen und Zierstichen. Es ist bestimmt für das Kind, das ihre noch in Bagdad lebende Tochter erwartet.

Am Nachbartisch unterbricht eine aus dem Nordirak stammende Jesidin die Arbeit, um ihr 40 Tage altes Baby zu stillen. Wenig später surrt auch ihre Nähmaschine wieder. „Man merkt schon, dass manche viel Erfahrung mit Handarbeit haben und andere richtige Anfängerinnen sind“, sagt Ute Weigle. Zu ihrer Freude wurden sechs Maschinen gespendet, allerdings mussten sie mal mehr, mal weniger repariert werden.

Alle außer der 60 Jahre alten unverwüstlichen „Anker“, an der Pabie sitzt. Geschickt fädelt er ein, schneidet mit sicherer Hand die Nähte einer alten Jeans auf und fertigt eine Ta-

sche aus der gebrauchten Hose. Der 20-Jährige liebt den Umgang mit Stoffen, die er kennerisch prüft. In Gambia hat er auf dem Markt als Schneider gearbeitet. „Jetzt suchen wir hier für ihn einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz“, sagt Ute Weigle.

Sie hat sich sehr darüber gewundert, dass sich alle Frauen als erstes eine Schürze nähten, meist liebe- und phantasievoll gestaltet mit Rüschen oder sogar Futter. Aber bald sei ihr klar geworden: „Eine Schürze ist das Letzte, was man auf die Flucht mitnimmt“ – und auch in Secondhand-Kleidermärkten eher selten zu haben. Die Nähstuben-Initiatorin ist begeistert von den Stoff- und Kurzwaren-Spenden. „Bisher haben wir noch keinen Zentimeter Stoff gekauft.“ Sie hofft, dass das so bleibt.



Drei der nähbegeisterten Flüchtlingsfrauen zeigen ihre liebe- und phantasievoll gestalteten selbstfertigten Schürzen.